

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich freue mich, Sie heute Morgen hier im Ehmken Hoff Kulturgut zu einer ganz besonderen Veranstaltung begrüßen zu dürfen. Zu einem Ereignis, das in der Gemeinde Dörverden einen Seltenheitswert besitzt und zuletzt im Jahre 1986, also vor 28 Jahren, gefeiert wurde: Die Verleihung der Ehrenbürgerwürde.

- Begrüßung -

Sehr geehrter Herr Wiebe,
verehrte Damen und Herren,
heute haben wir die Gelegenheit, uns als Gemeinde einmal außerordentlich bei Ihnen Herr Wiebe für all das, was Sie für unser Gemeinwesen in den letzten Jahren in so vielfältiger Weise geleistet haben, aus tiefstem Herzen zu bedanken.

Im privaten Bereich würde man sich vielleicht mit einer Karte, einem Blumenstrauß, einer Essenseinladung bedanken. Eine Firma übergibt womöglich zu einer außerordentlichen Leistung eine extra Gratifikation, unseren Weltmeister-Fußballern wurde kürzlich auf der Berliner Fanmeile gedankt. Es gibt tausend Möglichkeiten, sich bei jemandem zu bedanken, der einem Gutes getan hat.

Wie aber bedankt man sich als Gemeinde, wenn jemand Außerordentliches leistet und vollbringt, wenn jemand die ganze Entwicklung einer Gemeinde maßgeblich positiv beeinflusst und einer Gemeinde ein neues, positives Gesicht gibt?

Hierfür gibt es eine Bestimmung im Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz, die folgendes besagt:

„Die Gemeinde kann Personen, die sich um sie besonders verdient gemacht haben, das Ehrenbürgerrecht verleihen.“

Das Ehrenbürgerrecht stellt die höchste Auszeichnung dar, die eine Gemeinde vergeben kann. Über die Verleihung entscheidet der Rat als höchstes Organ einer Gemeinde.

Und so hat die CDU-Fraktion den Antrag gestellt, Sie Herr Wiebe zum Ehrenbürger der Gemeinde Dörverden zu ernennen.

Stellt so mancher Antrag, egal von wem er stammt, oftmals erst den Beginn einer heißen Debatte und Auseinandersetzung dar, so herrschte in diesem Fall eine komplette Einmütigkeit vor. Wenn überhaupt wurde nur das Bedauern geäußert, nicht selbst auf diese Idee gekommen zu sein.

Und so hat der Rat der Gemeinde dann auch einstimmig und voller Überzeugung beschlossen, Sie Herr Wiebe zum Ehrenbürger der Gemeinde Dörverden zu ernennen.

Natürlich kommt dieser ungeteilte zustimmende Konsens aller Ratsmitglieder nicht von nichts. Dazu nehmen es unsere Ratsmitglieder mit ihren Entscheidungen zu ernst. Der Beschluss ist eher die sich ergebende Folgerung, das Resultat dessen, was Sie alles für unser Gemeinwesen geleistet haben.

So dürfen sich neben der Kirche ganz viele Dörverdener Vereine und Verbände darüber freuen, dass sie sehr häufig auf Ihr Wohlwollen treffen, wenn mal wieder Hilfe und Unterstützung gebraucht wird. So durfte etwa erst kürzlich der Gemeinderat eine ordentliche Summe für die Dörverdener Feuerwehr als Einrichtung der Gemeinde dankbar annehmen.

Dabei sind Sie jemand, auch das eine Besonderheit, der seine Spenden und Unterstützungsleistungen eher im Verborgenen ohne großes Pressebrimborium gibt. Ich zumindest habe Sie noch nie mit einem riesigen Meter-Plakat-Scheck in der Zeitung gesehen.

Allein diese vielen langjährigen und regelmäßigen Hilfen reichten schon aus, um Ihnen einmal aus tiefstem Herzen danke zu sagen.

Dabei sind wir bei Ihrem Hauptwirken noch gar nicht angekommen.

Und hier gibt es zwei verschiedene, zwei wirklich bedeutsame Maßnahmen von Ihnen, die unserer Gemeinde auf das Äußerste geholfen haben, sich positiv zu entwickeln und einen Quantensprung in eine gute Richtung voranzukommen.

Das eine ist das Ehmken Hoff Kulturgut, in dem wir uns hier befinden.

Das Entstehen dieses einmaligen Gebäudeensembles haben wir nur Ihnen zu verdanken. Sie haben eine Stiftung, die H.F. Wiebe Stiftung, deren Vertreter wir hier bereits begrüßen durften, gegründet und deren Gast wir - streng genommen- heute sind.

Man spricht zwar nicht über Geld, aber in diesem Fall würde Wesentliches fehlen, wenn man unerwähnt ließe, dass Sie die Stiftung mit einem Betrag von mehr als 2,5 Millionen Euro ausgestattet haben, damit dieses Kulturgut entstehen konnte. 2,5 Millionen Euro, die Sie der Allgemeinheit geschenkt haben, dabei sind die vielen Tausend Euro, die Sie Jahr um Jahr zu den laufenden Kosten zuschießen, noch gar nicht erwähnt.

Ich bin sicher, Ihnen und Ihrer Familie wären auch viele andere Dinge eingefallen, dieses Geld zu verwenden. Sie haben sich aber für uns, für die Allgemeinheit entschieden und ich weiß, ganz viele andere Gemeinden beneiden uns darum.

Ich darf sagen, die H.F. Wiebe Stiftung hat es daraus gemacht:

Aus zwei verfallenen alten Bauernhäusern, die in Dörverden einen trostlosen Anblick boten und dem Verfall preisgegeben waren, sind wahrhafte Meisterwerke der Handwerkskunst geworden. Beide Häuser erzählen nun in angenehmster Weise von ihrem langen Leben, sie atmen quasi Geschichte und tragen dennoch, das finde ich besonders faszinierend, im Verborgenen die allermodernste Technik in sich. Wir treffen auf ein unnachahmliches Ambiente, auf Räume voll von einmaliger Ausstrahlung und Schönheit. Es ist ein Gebäudeensemble entstanden, das weit und breit seines gleichen sucht.

Neben der optischen Aufwertung, die Dörverdens Ortskern und mit ihm die gesamte Gemeinde erfahren hat, sind mit dem Kulturgut Ehmken Hoff noch viele weiteren positiven Aspekte verbunden. So haben wir einen ganz wesentlichen Identifikationspunkt für unsere Gemeinde erhalten, eine Attraktion für Touristen und Gäste, einen Ort der Begegnung, des sich Treffens, der Kulturpflege und des Feierns. Damit aber noch nicht genug. Wir haben durch das Kulturgut eine neue

Form des Miteinanders, der Zusammengehörigkeit und des Engagements gewonnen.

Egal ob es darum geht, Steine zu klopfen, einen Schuppen zu bauen oder den Bauerngarten zu pflegen. Überall sind helfende Hände zur Stelle. Und es gibt kaum einen Tag, an dem nicht auf eine Ausstellung, eine Lesung, einen Plattsackernachmittag, eine Revivalparty oder wie morgen auf das Kartoffelfest im Ehmken Hoff hingewiesen wird. Das alles wird neben der H.F. Wiebe Stiftung organisiert von dem rührigen Ehmken Hoff Verein mit Herrn Meyer als Vorsitzendem und seinen mittlerweile sage und schreibe mehr als 540 Mitgliedern. In unterschiedlichsten Themengruppen wird gearbeitet, organisiert und ein angenehmer Teamgeist gepflegt. Stellvertretend für so viele Menschen, die sich aktiv rund um den Ehmken Hoff einbringen, möchte ich Helmut Gerbes nennen, der hier unermüdlich am Wirken ist und das Ehrenamt in seiner reinsten Form wirklich lebt. Zu Recht ist Herr Gerbes erst kürzlich für sein großes Engagement im Dienste der Allgemeinheit durch Ministerpräsident Weil ausgezeichnet worden und auch zum Bürgerfest des Bundespräsidenten nach Berlin eingeladen worden.

Nur, wer hat hierfür den ersten Anstoß gegeben?

Es war einmal mehr Herr Wiebe, der ein gutes Auge für seine Mitmenschen hat und ehrenamtliche Einsatzbereitschaft zu schätzen weiß.

Das war in Kürze die Geschichte vom Kulturgut Ehmken-Hoff, die vielleicht wie ein Märchen aus Dörverden klingen mag, die dank Ihnen Herr Wiebe jedoch eine wahre Begebenheit darstellt.

Aber es gibt noch ein zweites Dörverdener Märchen, das mindestens genauso schön klingt und das ebenfalls -auch dank Ihnen- absolut real ist.

Es gab einmal eine Kaserne in unserer Gemeinde mit zeitweise mehr als 3.000 Soldaten und knapp 100 zivilen Arbeitsplätzen. Mehrere Handwerksbetriebe im Umkreis lebten fast ausschließlich von deren Aufträgen. Eines Tages wurden die Tore der Kaserne für immer geschlossen. Die sich daraus ergebenden dramatischen Auswirkungen für unsere Gemeinde möchte ich Ihnen an dieser Stelle ersparen.

Was das Kasernengrundstück und die darauf stehenden Gebäude anbetraf, so arbeitete die Natur fortan eifrig daran, sich zurückzuholen, was man ihr einmal abgerungen hatte. Vandalen und Rohstoffdiebe taten ihr übriges, um alles ziemlich schnell verwunschen und auch trostlos aussehen zu lassen. Hoffnungslosigkeit breitete sich aus. Wie kann man ein 80 ha großes Kasernenareal, das sich im Eigentum einer privaten Aktiengesellschaft befindet und fernab der Autobahn gelegen ist, nachnutzen? Wo kommt ein Investor her?

Und dann kamen Sie, Herr Wiebe.

Im Rathaus verstärkten sich Signale, dass eine Frage nach Nutzungsoptionen für das ehemalige Kasernengrundstück bei Ihnen und Ihrer Firma auf offene Ohren stoßen könnte.

Und genauso war es; Sie teilten uns bei unserem Besuch mit, dass Sie sich für Ihr Unternehmen eine passende Nutzungskonstellation vorstellen könnten, eine zentrale Abstellfläche für Ihre Gleisbaumaschinen samt einiger Wartungsarbeiten.

Und damit konnte ein zweites Mal dank Ihnen eine Zeitenwende für unsere Gemeinde einkehren. Aus Hoffnungslosigkeit konnte sich eine hoffnungsfrohe

Perspektive entwickeln. Es gab dank Ihnen die Chance, dass dort eines Tages attraktive Arbeitsplätze entstehen werden.

Das war aber nur der Anfang, es brauchte noch eines unglaublichen Durchhaltevermögens und einer unvorstellbaren Menge an Arbeit. Und das alles haben Sie auf sich genommen. Keine Hürde, die sich in den Weg stellte oder in den Weg gestellt wurde, konnte Sie von diesem für unsere Gemeinde so wichtigen Projekt abbringen. Jedes Problem konnte insbesondere auch dank Herrn Rieken und Herrn Thies, die in Ihrem Namen äußerst konstruktiv und zielführend tätig waren, ausgeräumt werden. Ich freue mich sehr, dass Sie Herr Rieken und Sie Herr Thies heute als langjährige Kasernen-Weggefährten hier anwesend sind.

Und wie sagten Sie, Herr Wiebe, kürzlich in einem Interview? Irgendwann wurde das Überwinden von Problemen zu einem Sport.

Deren umfassende Beschreibung würde hier den Rahmen sprengen, aber einige Stichworte dürfen dennoch nicht unerwähnt bleiben, allein um vor Augen zu führen, wieviel Durchhaltevermögens es bedurfte:

So wurden immer wieder Altlastenrisiken für das Kasernengrundstück heraufbeschworen; diese vermochten Sie aber am allerwenigsten zu verunsichern, nicht zuletzt weil die Fa. Wiebe nach der Eibia dort aufgeräumt hatte und weil Sie natürlich schon damals um die gute Arbeitsqualität der Fa. Wiebe wussten. Ganz lange hielt sich die Behauptung und große Hürde, es müssten zur Sicherung von EU-Fördermitteln von Anbeginn an mindestens zwei Investoren vorhanden sein. Diese Bedenken konnten Sie Herr Rieken aufgrund eigener Recherchen bei der NBank dann aber als unbegründet darlegen.

Weiterhin mussten Risiken eingegangen werden, in dem Sie - wie wir auch - auf das Rücktrittsrecht vom Kaufvertrag verzichten mussten, ohne den benötigten Gleisanschluss garantiert zu bekommen. Oftmals sind Sie zur Verfahrensbeschleunigung mit einigen dringend benötigten Gutachten in Vorleistung gegangen, in dem Sie diese vorab schon einmal beauftragt haben.

Besonders bemerkens- und aner kennenswert ist der Umstand, dass Sie die gesamte öffentliche Gleistrasse als Vorleistung käuflich erworben, weil es bei der für die Gleiserschließung gegründeten Gesellschaft Sorge um mögliche Altlasten gab.

Kurz und gut, dass wir das 80 ha große Kasernengrundstück wieder mit Leben erfüllen können und dass hier die Chance auf Schaffung neuer Arbeitsplätze entstanden ist, haben wir nur und ausschließlich Ihnen Herr Wiebe zu verdanken. Ohne die Firma Wiebe hätten wir keine EU-Fördermittel für die gleismäßige Erschließung des Kasernengrundstückes akquirieren können und ohne Ihr Hinzutun wäre es auch nicht zum Abriss der verfallenen Kasernenruinen gekommen.

Das Kulturgut Ehmken Hoff und die Chance auf eine erfolgreiche Kasernennachnutzung mit attraktiven Arbeitsplätzen:

zwei Maßnahmen, die ein Segen für unsere Gemeinde sind, die uns einen riesigen Quantensprung in Richtung einer guten Entwicklung voranbringen und die es beide ohne Sie nicht gäbe.

Wir haben also alle einen sehr guten Grund, Ihnen aus tiefstem Herzen dankbar zu sagen.

Mit dem Namen Wiebe wird in unserer Gemeinde immer verbunden sein, dass Sie unser Gemeinwesen in sehr wesentlichen Bereichen ganz erheblich positiv vorangebracht haben; dabei wird Ihr Wirken in der Kaserne erst in einigen Jahren, wenn Ihr Beispiel bei weiteren Firmen Schule gemacht haben wird, so richtig zum Strahlen kommen.

Bisher habe ich nur für die Gemeinde gesprochen, aber ich möchte auch noch ein paar ganz persönliche Worte an Sie richten.

Ich danke Ihnen für die jahrelange gute Zusammenarbeit. Ich finde, wir waren ein Dreamteam; immer korrekt und dabei sehr konstruktiv. Ich danke Ihnen ausdrücklich für Ihr Wohlwollen, das Sie mir und meiner Arbeit entgegengebracht haben. Für Sie haben irgendwelche fragwürdigen Parteigrenzen nie eine Rolle gespielt. Das ist etwas Besonderes und das rechne ich Ihnen hoch an.

Und ich habe Sie immer dafür bewundert, dass Sie stets mit messerscharfer Klarheit die verschiedenen Handlungsstränge erkannt haben. Ihnen waren die entscheidenden wesentlichen Fakten, auch ohne intensives Aktenstudium, immer ganz genau bekannt.

Eigentlich wollten wir ja auf dem neuen Gleis anlässlich dessen Einweihung einen Spaziergang unternehmen. Das klappt nun nicht mehr. Entspannt und erleichtert bin ich aber, dass nicht das Scheitern des Projektes den Grund für den ausfallenden Fußmarsch darstellt.

Und so freue ich mich darauf, dass wir einmal, wenn alles fertig ist, gemeinsam in Barme in Ihrem neuen Gebäude Kaffee trinken werden.

Und ich freue mich und bin dankbar, dass ich als letzte Amtshandlung als Bürgermeisterin Sie nun mit der Ehrenbürgerwürde der Gemeinde Dörverden auszeichnen darf.

-Offizielle Verleihung und Übergabe der Urkunde-